

LES SACRIFIÉS

Bulletin officiel du Comité directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement Forcé

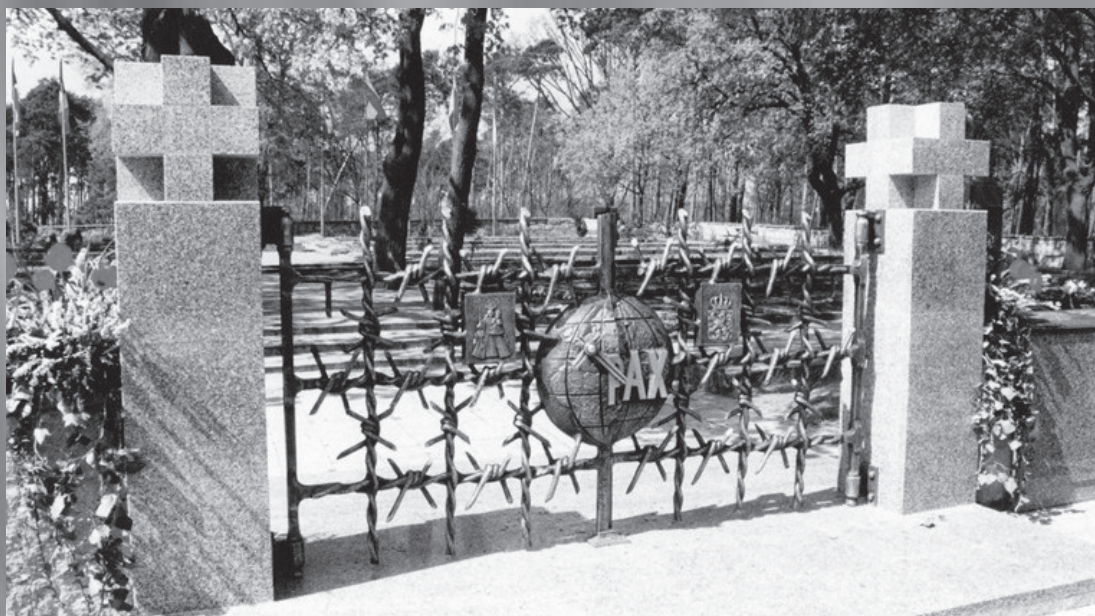


Foto: Fernand PLETSCHEITTE

**Dës Éirepaart aus Bronze am Agank vum Kierfecht zu Slonsk
gouf vun de Lëtzebuerger Enrôlés de Force an
Zesummenaarbecht mat dräi polnesche Künstler realiséiert
fir de 50. Anniversaire vum Massaker vu Sonnenburg**

2 2015

August
56^e année

CDSEF wurde neu konstituiert

Per Gesetz vom 4. April 2005 wurde das „*Comité directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement forcé*“ (CDSEF) geschaffen, das seinen Sitz im historischen Bahnhofsgebäude von Hollerich hat, wo auch das zugleich ins Leben gerufene „*Centre de Documentation et de Recherche sur l'Enrôlement forcé*“ untergebracht ist. Das CDSEF ist in Sachen Zwangsrekrutierung das repräsentative Organ gegenüber den öffentlichen Instanzen und hat zum Auftrag, das Andenken an die Zwangsrekrutierten als Naziopfer zu sichern.

Nachdem dieses Gremium wegen verschiedener personeller Fragen nicht mehr voll funktionsfähig war und dessen Mandatszeit ohnedem abgelaufen war, hat Premierminister Xavier Bettel auf Drängen der „*Fédération des Enrôlés de force Victimes du nazisme*“ (Fedef) durch Erlass vom 27. März 2015 eine Neubesetzung des 14-köpfigen Direktionskomitees vorgenommen und Joseph Lorent, Vizepräsident der Fedef, zum neuen Präsidenten ernannt. In seiner konstituierenden Sitzung vom 27. Mai 2015 bestimmte das CDSEF Chanoine André Heiderscheid und Fedef-Präsident Erny Lamborelle zu Vizepräsidenten sowie Jim Schuler zum Sekretär. Die weiteren Mitglieder sind: Judith Feider, Maisy Ginter-Bonichaux, François Jacques, Gaston Junck, Arlette Lommel, Théo Stendebach, Claude Thill, Michel Ury, Victor Weber und Danielle Wenzel.

Kontaktadresse: CDSEF, 3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg;

E-mail: secretaire@cdsef.etat.lu

Die Hölle von Sonnenburg

Über jenen Ort, der für das größte an Luxemburgern begangene Massaker steht

Slonsk. Es war das blutige Ende einer Tragödie, die genau zwölf Jahre zuvor mit der „Machtübernahme“ Hitlers begonnen hatte: In der Nacht zum 31. Januar 1945 richtete ein SS-Kommando auf Geheiß der Gestapo im Zuchthaus von Sonnenburg innerhalb weniger Stunden 819 Insassen hin, darunter auch 91 Luxemburger. Das Massaker von Sonnenburg gilt seither als eines der letzten großen Nazi-Verbrechen und als größter Massenmord, der je an Luxemburgern begangen wurde.

Für sein Zuchthaus war Sonnenburg, das heutige Slonsk in Westpolen, jedoch schon lange vor der Schreckensherrschaft der Nazis bekannt. Bereits in der Kaiserzeit und der Weimarer Republik gehörte die Haftanstalt zu den bedeutendsten ihrer Art in Preußen. Zwischen 1920 und 1928 saßen hier

neben Straftätern auch Kommunisten und Gewerkschafter ein.

Angesichts des Ausbruchs einer Typhusepidemie und der wegen der Weltwirtschaftskrise fehlenden Mittel, die sanitär-hygienischen Bedingungen zu verbessern, wurde das Zuchthaus im Jahre 1931 geschlossen. Was die Nazis jedoch nicht daran hinderte, die Anstalt im März 1933, aller Mängel zum Trotz, als „Staatliches Konzentrationslager“ zur Wegsperrung unliebsamer politischer Gegner wieder in Betrieb zu nehmen, und es ein Jahr später wieder seiner ursprünglichen Funktion als Zuchthaus für „Kriminelle“ zuzuführen.

Nach der Entfesselung des Zweiten Weltkriegs veränderte sich dann die Zusammensetzung der Insassen. Kamen Anfang 1941 bereits größere Gruppen meist polnischer Gefangener

an, so erfolgte ab 1942 der Zustrom sogenannter „Nacht-und-Nebel“-Häftlinge aus Westeuropa – von Personen also, die unter den von Hitler befohlenen „Nacht-und-Nebel“-Erlass zur Bekämpfung von Widerstandsbewegungen fielen.

Nachdem die Widerstandsbekämpfung ab Sommer 1944 ganz in die Hände der Gestapo überging und viele der Sonnenburger Häftlinge in KZs gebracht wurden, nahmen in der Folge Wehrmachtshäftlinge aus Westeuropa deren Stelle in Sonnenburg ein. Darunter auch viele junge Luxemburger Zwangsrekrutierte, die als „Deserteure“ und „Wehrkraftzersetzer“ verurteilt worden waren.

Als die Rote Armee Ende Januar 1945 näherrückte, wurde am 30. Januar im Zuchthaus Sonnenburg die Evakuierung angeordnet. Um 17 Uhr

traf aus Frankfurt/Oder ein SS-Kommando mit dem Befehl zur „Räumung“ ein. Eiligst wurden unter den rund 1.000 Insassen mehr als 800 ausgesucht, die als „gefährlich“ eingestuft hinzurichten waren.

Ab 22 Uhr wurden die Opfer auf den Hof geführt und in Zehnergruppen per Genickschuss ermordet. Bis 2 Uhr morgens dauerte das Massaker. Als die ersten sowjetischen Soldaten am 2. Februar Sonnenburg erreichten, fanden

sie nur sechs Überlebende vor. 819 Menschen, darunter 91 Luxemburger, waren tot.

Das Massaker von Sonnenburg blieb dennoch ungesühnt: Der Beihilfe an den Morden angeklagt, wurden der Leiter des Exekutionskommandos, Wilhelm Nickel, und der damalige Gestapo-Chef in Frankfurt/Oder, Heinz Richter, am 2. August 1971 vom Landgericht Kiel freigesprochen. Proteste von Widerstandsverbänden aus

Belgien, Frankreich, Norwegen und auch seitens der Luxemburger „Fédération des victimes du nazisme enrôlées de force“ verhallten ungehört – die stete Erinnerung an die Opfer zum Glück nicht ...

(John Lamberty/
LW vom 31. Januar 2015)

Quelle:

– André Hohengarten: Zuchthaus Sonnenburg ... das blutige Finale; in: Luxemburger Wort/Sonderbeilage (29.1.2005).

3 Fragen an

René Schoos aus Schrondweiler, leiblicher Enkel von Joseph Schoos aus Petingen, der beim Massaker im Zuchthaus Sonnenburg am 30./31. Januar 1945 kaltblütig hingerichtet wurde.

Herr Schoos, Ihr Großvater wurde vor 70 Jahren Opfer des Massakers von Sonnenburg. Wissen Sie wie er damals in das berüchtigte Zuchthaus gelangt war?

Viele Hintergründe seines Schicksals liegen zurzeit noch im Dunkeln. Ich selbst habe eigentlich auch erst vor rund zwei Jahren damit begonnen, mich eingehender mit seiner Geschichte zu befassen. Auslöser war damals ein

Artikel im „Luxemburger Wort“, in dem es um einen luxemburgischen Wehrmachtsflüchtling und Gestapo-Agenten ging, der andere Landsmänner verraten hatte.

Darunter auch Ihr Großvater?

Offenbar ja. Der Verräter hatte die Deutschen über eine Anlaufstelle für Wehrmachtsdeserteure in Clermont-Ferrand unterrichtet, wo mein Großvater dann im Frühjahr 1944 verhaftet wurde. In der Folge muss er dann nach Sonnenburg gelangt sein, wo er ein knappes Jahr später beim Massaker hingerichtet wurde.

Wieso war es Ihnen so wichtig, 70 Jahre später nun auch persönlich an den einstigen Ort dieses Verbrechens zu reisen?

Nachdem ich erst im Alter von 14 Jahren von meinem leiblichen Großvater erfahren hatte, war der Respekt wohl einfach lange Zeit zu groß, um mehr Fragen zu stellen. Nun allerdings ist die Zeit reif und so erhoffe ich mir von der Reise auch weitere Antworten zur Geschichte meines Vorfahren. Daneben wollte ich aber auch einfach die letzte Ruhestätte der Opfer sehen und diese ehren.

(John Lamberty/
LW vom 31. Januar 2015)

Internationaler Gedenkakt zum 70. Jahrestag des Massakers im Zuchthaus von Sonnenburg

Das große Opfer eines kleinen Landes

Großherzog Henri und Staatsminister Xavier Bettel würdigen 819 von der SS hingerichtete Häftlinge, unter ihnen auch 91 Luxemburger Zwangsrekrutierte

Im westpolnischen Städtchen Slonsk wurde am 30. Januar 2015 in einem internationalen Gedenkakt der Opfer des berüchtigten Massakers von Sonnenburg gedacht. Im Zuchthaus des Ortes hatte vor genau 70 Jahren ein deutsches SS-Kommando innerhalb weniger Stunden 819 Gefangene hingerichtet, darunter nicht weniger als 91 Luxemburger Zwangsrekrutierte. Um der Opfer zu gedenken und ihnen zu Ehren ein neues Märtyrermuseum zu eröffnen, waren auch Großherzog Henri und Staatsminister Xavier Bettel angereist.

Von John Lamberty (Slonsk): Die Befreiung war so nah – Gerademaß 35 Kilometer trennten die Rote Armee am 30. Januar 1945 noch von Sonnenburg, dem heutigen Slonsk, als der Befehl der Gestapo zur „Räumung“ des dortigen Zuchthaus erging, in dem Hitlers nationalsozialistisches Verbrecherregime zu diesem Zeitpunkt unter menschenunwürdigen Bedingungen rund 1.000 Widerstandskämpfer und Wehrmachtsverweigerer festhielt.

Das Todesurteil für 819 Häftlinge aus allen Ecken des vom NS-Terror heimgesuchten Europas, darunter auch

für 91 junge Luxemburger Zwangsrekrutierte, die nun innerhalb weniger Stunden einfach kaltblütig hingerichtet wurden. Eine Gräueltat, die Großherzog Henri am Freitag in Slonsk im Rahmen einer ergreifenden Gedenkzeremonie zum 70. Jahrestag des Verbrechens in eine Reihe mit den fürchterlichen Massakern der deutschen Waffen-SS im französischen Oradoursur-Glane oder auch sowjetischer Volkskommissare an polnischen Offizieren in Katyn stellte.

Das heute so friedliche Slonsk sei für Luxemburg damit zu einem der



Während der Gedenkmesse in Slonsk: Großherzog Henri, Premierminister Xavier Bettel, Fedef-Präsident Erny Lamborelle, Botschafter Georges Faber, CDREF-Direktor Steve Kayser (v.l.n.r.)

Foto: Jean Ferber

bedeutendsten Erinnerungsorte geworden, zu einem Ort, der für einen der dunkelsten Momente in der Geschichte des Landes und auch in ganz besonderem Maße für die Tragik der Zwangsrekrutierung stehe, so der Staatschef.

Im Beisein von Premierminister Xavier Bettel und Maciej Klimczak, dem Staatssekretär des polnischen Präsidenten Borislav Komorowski, dankte Großherzog Henri denn auch Bürgermeister Janusz Krzyskow und allen Einwohnern von Slonsk für die wundervolle Hingabe, mit der sie das Gedenken an die Opfer von Sonnenburg aufrechterhielten. Eine Erinnerungsarbeit, die am Freitag mit der Eröffnung eines neuen Märtyrermuseums von Slonsk gar noch weiter vertieft wurde.

Dank für Erinnerungsarbeit der Bürger von Slonsk

„Euer Engagement findet große Anerkennung in unseren Herzen!“, so der Großherzog. Es sei beeindruckend zu sehen, mit welcher Treue das polnische Volk seine Vergangenheit bewahre und mit welchem Optimismus es zugleich seine Zukunft gestalte. Ferner dankte der Landesfürst aber auch der Luxemburger „Fédération des enrôlés de force – Victimes du Nazisme“ (Fedef) um Präsident Erny Lamborelle, welche mit einer rund 30-köpfigen Delegation an den Gedenkfeierlichkeiten in Slonsk teilnahm.

Das 70-Jahr-Gedenken an die Befreiung von Auschwitz aufgreifend, rief Großherzog Henri Polen und Luxemburger gleichermaßen dazu auf, weiterhin gemeinsam am Aufbau der europäischen Einheit mitzuwirken und wach-

sam gegenüber jeglichen Formen des Extremismus zu bleiben. Das Bewusstsein um die dunklen Erfahrungen der Vergangenheit und das Gedenken an die Helden von Sonnenburg, die ihr Leben für unser aller Freiheit gegeben hätten, lasse den Wert der heutigen Errungenschaften erst wirklich deutlich werden: „Wir werden euch niemals vergessen!“, so die Botschaft des Großherzogs.

Begonnen hatte die mehr als würdige Zeremonie zum Gedenken an die Opfer von Sonnenburg bereits am Morgen mit einer feierlich gestalteten Festmesse in der prachtvollen Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von Czestochowa in Slonsk, während der auch Bischof Pawel Socha nochmals an die schrecklichen Ereignisse im Zuchthaus Sonnenburg erinnert hatte.

Anschließend begaben sich die Ehrengäste ins Kulturzentrum der Gemeinde in Przyborow, wo Schüler aus Slonsk und dem nahe gelegenen deutschen Städtchen Fürstenwalde die offiziellen Ansprachen mit gesangli-

chen Einlagen und Vorträgen zu umrahmen wussten.

In Begleitung der Delegationsmitglieder der „Fédération des enrôlés de force – Victimes du Nazisme“ sowie zahlreicher Vertreter polnischer patriotischer Vereinigungen ehrten Großherzog Henri und Staatsminister Xavier Bettel die Opfer des Massakers von Sonnenburg im Anschluss mit Blumen niederlegungen am internationalen Denkmal für die Ermordeten auf dem Märtyrerrfriedhof von Slonsk.

Neues Märtyrermuseum zu Ehren der Opfer eröffnet

Dort, wo Großherzog Jean bereits 1993 eine Gedenkplakette zu Ehren der in Sonnenburg getöteten Luxemburger Zwangsrekrutierten enthüllt hatte, gedachten sein Sohn Henri, Staatsminister Xavier Bettel und Fedef-Präsident Erny Lamborelle dann auch ganz besonders der 91 hingerichteten Luxemburger, an die vor Ort zudem ein eigenes Denkmal mit Namenstafel erinnert.

Im Laufe des Nachmittags wohnen die Gäste aus Luxemburg dann der feierlichen Eröffnung des neuen Märtyrermuseums von Slonsk bei. Die kleine, aber eindrucksvolle Ausstellungsstätte wartet u.a. mit einem originalgetreuen Miniaturnachbau des ehemaligen Zuchthauses und einer Vielzahl von Dokumenten zum Massaker auf. Eine wahre Museumsperle, die bei einem Abstecher nach Polen auf jeden Fall zu besuchen sich lohnt.

(LW vom 31. Januar 2015/
John Lamberty)



Die luxemburger Zeitzeugin Maisy Ginter-Bonichaux wird vom polnischem Fernsehen interviewt.

Foto: Jean Ferber

Lëtzebuergesch-polnesch Gedenkfeier och zu Leubus

779 Lëtzebuenger Patriote waren 1942 an dëst Duerf a Schlesien deportéiert ginn



An der Sankt-Valentinskierch vu Leubus huet de fréieren Äerzbëschof vu Breslau, de Professor Marian Golebiewski, eng feierlech Gedenkmass fir d'Lëtzebuenger Affär zeeléiert.

(Photo: Artur Zdral)

A Presenz vum Grand-Duc Henri, vum Premierminister Xavier Bettel, vun héije polneschen Autoritéiten a vun enger staarker Delegatioun vun der „Fédération des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme“ (Fedef) ass de leschten 30. Januar zu Slonsk (Polen) mat enger internationaler Gedenkfeier op eng beandroekend Manéier de 70. Joresdag vum Massaker vu Sonnenburg – sou huet dës däitsch Uertschaft am alen Ost-Brandenburg bis 1945 geheescht – begaange ginn. An der Nuecht vum 30. op den 31. Januar 1945, dat heescht zwee Deeg éier Sonnenburg vun der Rouder Arméi befreit gouf, sinn am Kader vun der Aktioun „Nacht und Nebel“ 819 Mënschen – ënnert hinnen 91 jonk Lëtzebuenger am Alter vun 19 bis 31 Joer, déi net an d'Wehrmacht wollten – kalbliddeg vun engem SS-Sonderkommando erschoss an op e Koup getäselt ginn.

Op hirer Gedenkrees ass d'Fedef-Delegatioun, ugefëiert vum Nationalprääsident Erny Lamborelle, a Polen bliwen an op Leubus (haut: Lubiaz)

gefuert. Fir Lëtzebuerg a seng Zwangsrekrutéiert huet och dës kleng Landgemeng a Nidderschlesien eng besonnesch Bedeitung, well politesch

Deportéiert dohinner an e Lager bruecht gi sinn. D'Ëmsidlungsactioun war speziell drop ausgeriicht, fir Lëtzebuenger Familljen, déi am Sënn vum „Volksdeutschtum“ net als sécher gehale goufen, aus dem Westen erauszehuelen a sie bannen am „Reich“ festsetzen, wou se assimiléiert sollte ginn. No dem barbaresche „Sippenhaft-Prinzip“ goufen vun 1943 un awer och vill Familljen vu Refractären an Deserteuren aus der „Wehrmacht“ duerch eent vun deene 26 Lageren a Schlesien, Béimen, Éisträich an am Honsréck geschleist. Dës Ëmsidlungsactioun hat ugangs September 1942 nom Generalstreik ugefaangen. Vum September 1942 bis den 31. August 1944 sinn esou 1.139 Familljen vu Lëtzebuerg zwangsverschleift ginn. Zesumme waren et 4.186 Awunner vu Lëtzebuerg, vun deenen der 154 – dorënner 22 Kanner – an der Deportatioun gestuerwe sinn. Am Exil



Bei der Gedenkfeier um Duerfkierfcht vu Leubus virum Grafsteen vun de Lëtzebuenger, déi an der Deportatioun gestuerwe sinn (vu lénks no riets): Georges Faber (Botschafter zu Warschau), Erny Lamborelle (Fedef-Nationalprääsident), Josy Lorent (Fedef-Vizeprääsident), Krzysztof Bramorski (Lëtzebuenger Honorarkonsul zu Breslau), Pjotr Maciejewski (Prääsident vun der Stëftung Lubiaz), Aldona Mlynczak (Parlamentarierin am Sejm), Maisy Ginter-Bonichaux (Fedef-Vizeprääsidentin), Théid Stendebach (Fedef-Comitésmember), Mirosław Hermaszewski (1. polnesche Kosmonaut, Chef vun der Loftsécherheet bei der Militärvatioun an Éirebierger vun der Gemeng Wolów) a Jacek Pilawa (Member vum Woiwodschaftssejmik a Vertrieeder vum Marschall vu Nidderschlesien)

(Photo: Artur Zdral)

sinn awer och 39 Kanner op d'Welt komm.

Vum 17. September bis den 3. Dezember 1942 sinn a 16 Konvoien 779 Lëtzebuenger Patrioten op Leubus ëmgesidelt ginn. Sie goufen op eng primitiv Manéier am groussen Zisterzienserklouschter ënnerbruecht, dat 1163 gegrënnt gouf an als Bauwierk vun europäescher Bedeitung ass.

D'Gedenkfeier, déi den Här Krzysztof Bramorski, Lëtzebuenger Honorarkonsul zu Breslau, gréissten-deels organiséiert hat, ass an der Sankt Valentinskierch mat enger feierlecher Mass ugaangen, déi den emeritéierten Äerzbëschof vu Breslau, de Professor Marian Golebiewski, mat de Paschtéier Leszek Wozny a Jerzy Machnac zelebréiert huet. D'Liesung aus dem Bréif vum Apostel Paulus un d'Philipper huet d'Madame Marie-Paule Kleyer-Schummer virgedroen.

An de Fürbitten a Lëtzebuenger Sprooch vun der Madame Jacqueline Kieffer-Steichen a vum Théid Stendebach ass un d'Zwangs-rekrutéiert, déi Deportéiert an all Krichsaffer erënnert a fir de Verstuerwenen hier éiweg Rou gebiet ginn. E ganz ergräifende Moment war zum Schluss vun der Mass, wéi d'Lëtzebuenger zwou Strophen vun der „Hémecht“ gesongen hunn.

Nom Gottesdéngscht war um Duerfkierfecht eng grouss Gedenkzeremonie virum Grafsteen vun deene Lëtzebuenger, déi zu Leubus gestuerwe an do begruewe gi sinn. Duerno goug et weider bei d'Klouschter, wou virun der Gedenkplack fir déi Lëtzebuenger Deportéiert Blummen niddergeluegt goufen.

Ofschléissend war en lessen zesumme mat de polneschen Autoritéiten, déi sech op eng aktiv an

zevirkommend Manéier un der Gedenkzeremonie bedeelegt hunn, obschons sie am Fong näischt mat der däitscher Zwangsëmsidlung vun demools ze dongen haten.

Zum Ofschluss vun dëser patriotischer Gedenkrees a virum Fluch fir zrëck huet de Lëtzebuenger Botschafter Georges Santer de Fedef-Grupp a senger Residenz zu Berlin-Grunewald empfangen.

Ernimmt sief och nach, dass d'Fedef souwuel zu Slonsk wéi och zu Leubus an zu Berlin als offizielle Cadeau d'Buch „Firwat?“ vum Erny Lamborelle iwwerreecht huet, dat déi dramatesch Geschicht vun enger grousser Lëtzebuenger Famill am Zweete Weltkrich erzielt a schons an der 3. Oplo erauskomm ass.

*(Matgedeelt vun der Fedef
– 4. Februar 2015)*



Virun der Gedenkplack un der Haaptfassad vum Klouschtergebai zu Leubus sinn och Blumme fir déi Lëtzebuenger Deportéiert niddergeluegt ginn.

(Photo: Artur Zdral)

56. National-Kongress vun den Zwangsrekrutierten Colmar-Bierg 25. Abrëll 2015

Grondsatz-Ried vum FEDEF-President Erny Lamborelle

Motto: Evolutioun

(...)

D'Federatioun des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme, kuerz FEDEF genannt, representéiert zënter Enn der 40ger Joeren all Jongen a Meedercher déi vun der Zwangsrekrutierung betraff waren.

D'Memberen vun eiser Federatioun sinn déi lokal Sektionen an d'Amicalen vun den Enrôlés de Force. All Sektion an all Amicale kann, geméiss de Statuten, bis zu 2 Memberen der Generalversammlung presentéieren fir an den Nationalcomité gewielt ze ginn.

D'FEDEF setzt sich net nëmme fir Commemoratioun vun „Onse Jongen a Meedercher“ an, mee ënnerstëtzt och all historesch Forschung, déi dozou déngt, d'Zwangsrekrutierung richteg duerzestellen. Mir wëllen awer och ganz besonnesch all deene Léit gedenken a Merci soen, déi de Jongen a Meedercher an de schwéiere Krichsjoeren gehollef hunn.

D'FEDEF ass national zënter Joerzénge vun der Regierung unerkannt als déi eenzeg representativ Organisatioun vun den Zwangsrekrutierten. Ons Zäitzeien sinn als Victimes du Nazisme unerkannt.

D'FEDEF ass politesch neutral an distanzéiert sech vun all Formen vu Rassismus an Diskriminatioun.

Mir maachen keen Ënnerscheid zwëschen Refraktären, Deserteuren an aner Schicksaler vun Zwangsrekrutierten.

Mir distanzéieren ons vun Allen déi fräiwëlleg an d'Wehrmacht agetruede sinn.

Mir bedauern datt et och nach haut Differenzen zwëschen de verschidde Affer- a Resistenzorganisatiounen gëtt an datt d'Enrôlés net ëmmer an iwwerall de Stellwäert hunn den hinnen zoustee. Iwwerhaupt net akzeptéiere mir, datt och nach haut verschidde Lëtzebuerger

d'Verdängschter vun den Zwangsrekrutierten a Fro stellen.

Vun de ronn 11.000 Enrôlés de Force, hunn déi ronn 3.500 Refraktären an Deserteuren, ronn 1/3 also, ouni Zweifel duerch hire Geste en Acte de Résistance vollbruecht. D'Jongen déi sech geaffert hunn, fir hire Familljen d'Ëmsiedlung z'erspueren, hunn domatter sécher och Widerstand géint den Naziregime gemaach. Vill vun den Enrôlés hunn beim Arbeitsdienst (z.B. Peenemünde), während der Ausbildung an un der Front mat groussen a klengen Akten sech géint d'Nazië gestäipt. Mir erënneren drun datt, vun de ca 8.000 Jongen verbleiwenden, ausserhalb vun den Deserteuren an Refraktären, der 3.500, dat sinn ëmmerhin bal 45% (!), hiert Liewe gelooss hunn. Vill vun den Enrôlés sinn onnëtz gestuerwen esou beim Versuch ze desertéieren an och an den Gefangenelageren, ënner anere zu Tambow.

Mir hunn déiwe Respekt vir un all aneren Naziaffer, wéi d'Juden. Hinnen ass vill Onrecht an onmenschlecht Leed virun allem am leschte Krich geschitt. Mir mengen awer, datt ons Regierung eng global wëssenschaftlech Recherche iwwert all Ereegnisse a während der ganzer Period vun dem Krich, soll an d'Weeër leeden. Nëmme da kann d'Regierung eng Unerkennung oder och Responsabilitéit vun der Schold oder souguer eng Entschëllung am Numm vun der deemoleger Regierung respektiv Verwaltungskommissioun un déi betreffen Naziaffer-Gruppe maachen.

Erlaabt mir nach eng perséinlech Meenung hei op dëser Platz:

Mir, Nokrichsgeneratioun, hunn zwar e Recht ze wëssen, wat a firwat esou schlëmm Saachen am Krich passéiert sinn. Mir hunn d'Recht ze uerteelen, mee mir hu kee Recht ze veruerteelen!

An de leschte Méint hunn mir eis agesat bei der Reorganisatioun vun der

Commemoratioun. Mir hunn an enger Zesummenaarbecht, schrëftlech a mëndlech Interventiounen, bei a mat der Regierung eis Positioun kloer duergestallt:

1. *CDSEF (Comité Directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement Forcé)*

Duerch eisen Asaz ass den CDSEF, mat Datum vum 1. Abrëll 2015, rëm vun der Regierung ënner der Presidentschaft vum Vize-President vun der FEDEF, Josy Lorent, validéiert ginn. Mir felicitéieren dem Josy op dëser Platz. „*The right man at the right place*“.

Mir hunn domatter erreecht, datt no méintelaangen Hin an Hier a no den Demissiounen vun der Presidentin, dem Vize-President an der Sekretärin, op eise Virschlag e neie Comité gebilt konnt ginn.

Dat sinn déi folgend 7 Léit aus dem bestehende Comité:

Judith FEIDER, André HEIDERSCHEID, François JACQUES, Gaston JUNCK, Erny LAMBORRELLÉ, Arlette LOMMEL an Danielle WENZEL.

An aus aus der FEDEF déi 7 folgend Léit: Maysy GINTER, Josy LORENT, Jim SCHULER, Théo STENDEBACH, Claude THILL, Michel URY a Victor WEBER.

Et ass eise Wonsch an eis Determinatioun, an Zukunft esou gutt an esou enk wéi méiglech zesummen ze schaffen.

2. *Comité Directeur Commun de la Mémoire de la Guerre*

Mir begréissen d'Iddi vun engem gemeinsame groussen *Comité Directeur Commun* vun alle Naziaffer an alle Resistenzorganisatiounen. Mir sinn awer géint eng einfach Fusioun, well mir mengen, datt allen Sensibilitäten muss Rechnung gedroe ginn. Gläichzäiteg weise mir

drop hin, datt d'Enrolés bei wäitem déi gréisst Affergrupp hei am Land ass. An dofir beanspruche mir och eng staark Representativitéit an dësem neie Comité. Sollt dat net de Fall sinn, dann distanzéieren mir eis vum Comité Commun.

3. *Centres de Recherche et de Documentations Hollerich a Villa Pauly*

Am selwechte Sënn vu gemeinsamem Opschaffen a gemeinsamer Commémoratioun begrëisse mir d'Iddi vum Zesummeleeën vum den zwee Centren. Fir ons ass awer d'Opginn vum Hollerich en absoluten „No Go“, well mir consideréieren d'Gare vum Hollerich als onst Gebai, als onse Siège. Dat gëllt net nëmmen fir d'Fédératioun, mee och fir ons Amicalen an d'Sektiounen.

Mir loossen net zou, datt dëse Site soll zougemaach ginn!

Mir sinn awer dofir, datt Villa Pauly an d'Gare vum Hollerich ënnert eng gemeinsam Direktioun gestallt ginn. Mir verlaangen, datt all Enrolés, a ganz besonnesch d'Memberen vum Nationalvirstand a Comité Directeur hei, an dëse Gebaier, vum Personal mat Respekt behandelt ginn.

4. *Institut pour la recherche de l'histoire contemporaine*

Well mir wëssen, datt d'Historiker an de leschte Joerzénge d'Histoire Contemporaine ongenügend opgeschafft hunn, begrëisse mir en Institut, deen sech ausschliesslech ëm engt wëssenschaftlech neutral Opschaffen vum der jéngster Geschicht vu Lëtzebuerg bekëmmert.

Niewent den allgemeng bekannten Tatsaachen, déi während de 5 Joer vum Krich vum 1940 bis 45 passéiert sinn, muss et aus eiser Sicht vum den Enrolés de Force endlech zu Kloerheet kommen iwwert:

- d'Haltung vum der Exilregierung vis à vis vum den Enrolés während dem Krich a kuerz dono,
- de Rapatriement vum de Jongen a Meedercher aus de Gefangene-lager

– den direkte Lien zwëschen dem Enrôlement Forcé an der Resistenz

– d'Actes de Résistance vum den Enrolés selwer

– d'Ëmstänn an d'Zuel vum den Fräiwëllegen an der Wehrmacht

– d'Schicksal vum der fréierer Arméi, der sougenannter Fräiwellige Kompanie

– an nach Villes méi ...

5. *Journée de Commémoration Commune*

Wa mir wëllen, datt besonnesch déi jonk Generatioun, déi zweet Nokrichsgeneratioun, aktiv un de Commemoratiounen soll deelhuelen, da muss dat ganz Konzept souwuel um nationale wéi och um lokalen Niveau iwwerschafft ginn. Mir als Enrolés si gäre bereet, ons Iddie mat anzubringen.

Den Héichpunkt vum dem Joer war ouni Zweifel ons Rees a Polen, vum 29. Januar bis 1. Februar 2015. Dat war onse Beitrag zur Commemoratioun vum 70-järegen Anniversaire vum Enn vum Krich. Trotz Ufangsproblemer hu mir et fäerdeg bruecht, als Initiator an Organisateur eng Rees, net nëmmen op Slonsk, dat fréiert Sonnenburg, mee och an dat fréiert Ëmsiedlungslager Leubus, z'organisieren.

E grouse Merci un déi ganz Equipe vum Comité, dat war eng immens Leeschtung an eng flott Teamaarbecht!

Niewent enger staarker Delegatioun vu 29 Leit, dovunner 7 aus dem Nationalcomité, hate mir déi grouss Eier a Freed, de Grand-Duc an de Premierminister während engem ganzen Dag zu Slonsk ze hunn. Hinnen an den Ambassadeuren e grouse Merci op dëser Platz! De Grand-Duc huet mir perséinlech felicitéiert fir den emouvanten Dag.

Mir wäerten eis Kommunikatioun verbessere mussen. Do ass eng iwwerschaffte Versioun vum *Sacrifiés* néideg. Onsen Internet-Site „*Ons Jongen a Meedercher*“ wäert an Zukunft à jour gesat ginn an eng wichteg Roll an eiser Kommunikatioun spillen. Mir bedauern an dësem Zesummenhank, datt et ëmmer méi schwierig gëtt, Artikelen iwwer d'Enrolés an der Press ennerzubringen.

Mir si stolz, datt am zukünftege Nationalcomité op der enger Säit eis Zäitzeien als „Membres honoraires – Consultants méritants“ weider matmaachen.

Mir begrëissen op der aner Säit 3 nei Memberen vum der éischter Nokrichsgeneratioun: de Jean Ferber, den André Pletsch an de Roger Georges Zenners. Déi permanent Verjéngung vum Comité geet domatter mat Erfolge weider.

Eise Comité setzt sech elo zesummen aus:

Éierememberen:

- Jim Bolmer Jim, secrétaire général honoraire, (Kiélen)
- Gast Junck, vice-président honoraire, (Dikrech)
- Raymond Thommes, vice-président honoraire, (Ueschdrëf)

D'effektiv Memberen alleguer:

1. Jean Ferber (Wahl)
2. Maus Ginter-Bonichaux (Péiteng)
3. Gaston Junck (Dikrech)
4. Erny Lamborelle (Lellgen)
5. Josy Lorent (Mutfert)
6. André Pletsch (Ëlwen)
7. Jim Schuler (Gilsdrëf)
8. Vic Steichen (Schëffleng)
9. Théo Stendebach (Bouneweg)
10. Claude Thill (Bärendeng)
11. Raymond Thommes (Ueschdrëf)
12. Michel Ury (Ëlwen)
13. Vic Weber (Wooltz)
14. Roger Georges Zenners (Wëntreng).

An der éischter Réunioun wäerte mir am Comité, esou wéi d'Statuten et virgesinn, d'Rolle verdeelen.

Leider huet de Paul Hermes aus perséinleche Grënn seng Demissioun am Comité an als Trésorier ginn. E grouse Merci fir seng Verdéngschter. De Paul huet a schwéieren Opbauzäite meeschterhaft d'Roll vum Trésorier bewältigt. De Vic Weber huet sech bereet erklärt, des Aufgab an Zukunft z'iwwerhuelen. Ech soen iech zwee Merci!

Interventioun um Fedef-Nationalkongress vum neien CDSEF-President Joseph Lorent

(...)

Fir mech, deem säi Papp am Abrëll 1920 gebuer war an deem zu den éischte Lëtzebuenger Jonge gehéiert huet, déi zwangsrekrutéiert goufen, ass et schons e besonnesche Moment, fir haut um Nationalkongress vun der „Fédération des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme“ als neie Präsident vum „Comité directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement forcé“ virunlech schwätzen ze kënnen.

De Premierminister huet de 27. Mäerz 2015 de Comité directeur nei opgestallt a mech zum Präsident vun deem Gremium ernannt. Deem seng spezifesche Aufgaben als repräsentativt Organ vun den Zwangsrekrutéierten vis-à-vis vun den ëffentlechen Instanzen bestinn duerch d'Gesetz vum 4. Abrëll 2005 doranner, fir iwwert d'Erhale vun der Mémoire vun den Zwangsrekrutéierten als Naziaffer ze waachen.

Op der Grondlag vun dese klere Bestëmmungen gesinn ech et als meng Missioun un, fir dofir ze suergen, dass all déi Instanzen an Organisatiounen, déi sech dem Héichhale vun der Erinnerung un dat schrecklecht Kapitel vun der Zwangsrekrutéierung verschriwwen hunn, un engem Stranck zéien.

Dat Zesummeschaffen an déi gemeinsam Intresseverriedung ass ëmsou méi noutwenneg, well et ëmmer manner Zäitzeie gëtt. Dat bréngt mech derzou, fir eng nei Erinnerungskultur fir Lëtzebuerg ze fuerderen. Sie soll 70 Joer no Krichsenn den Ustouss fir eng nei Rencontre mat der Geschicht ginn. Et geet dobäi drëm, déi Geschicht, déi hannert äis läit, net einfach hanner äis ze loossen, mä sech erëm mat hier op eng neie Manéier, déi och selbstkritesch si kann, ze befaassen. An anere Wieder: D'Erënnerung ka net einfach fortgeschriwwen ginn. Sie muss ëmmer erëm erneiert ginn!

Op wéi eng Manéier kéint dat besser geschéien wéi duerch en Opschaffen an dat d'Jugend an Zäitzeien onbedéngt mat an ze bezéie sinn. Et gëtt an der leschter Zäit zu Lëtzebuerg vill iwwert verschidden Aspekter vum Zweete Weltkrich geschwat. An deem Zesammenhank sinn ech der Meinung, dass bei enger grëndlecher Opaarbechtung vun der Vergaangenheet, déi nie ka komplett sinn, onbedéngt all Krichsaffer ze berücksichtegen sinn. Et dierf dobäi weder zu Virverurteelunge kommen, nach solle Saachen iwwergaangen ginn. Och soll net esou gemat ginn, wéi wa bei der Geschichtsschreiwung d'Rad géif ganz nei erfonnt ginn.

Doriwwer eraus plädéieren ech dofir, dass déi deemoleg Verhältnesser – woumatt ech ënner anerem den Drock vum Nazi-Okkupant op d'Populatioun mengen – berücksichtegt musse ginn. Ech si jiddefalls géint Verallgemeinerungen op deem Plang. D'Historiker dierfen also net eleng déi dokumentaresch Fakte gesinn, sie mussen och d'Atmosphär, an deeër deemols dat ënnerdréckte Lëtzebuenger Vollek gelieft huet, a Betruecht zéien, dat heescht de Krich muss als Ganzt gesi ginn a net nëmme verschidden Deelaspekter dovunner. Dofir och meng Iwwerzeugung, dass d'Geschichtsschreiwung net eleng auslänneschen Experten dierf iwwerlooss ginn, deenen dat Lëtzebuenger Wiesen friem ass.

No desen Iwwerleeungen appelléieren ech un all Leit, déi gudde Wëllens sinn, mam neie „Comité directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement forcé“ zesammen ze schaffen, fir dass d'Saach vun den Enrôlés de force fir d'Zukunft de richtege Stellwärt an der Geschicht vum Lëtzebuenger Land kritt a behält.

Ech soenlech merci fir Ärt Vertrauen an Är Opmierksamkeit!

D'Enrôlés de Force an der Lëtzebuenger Press

Erlabt mir, als Zousaz zum Rapport vum Generalsekretär e puer Bemierkungen dozou ze maachen, wéi d'Enrôlés de Force an der Lëtzebuenger Press behandelt ginn.

Mat Respekt virun der Pressefräiheet steet et äis net zou, de Redaktiounen iergendeppes virzeschreiwen, wat sie publizistesche ze maachen hunn.

Opgrond vum geréngen Intressi vun de Medien fir d'Zwangsrekrutéierten, a besonnesch hirer Federatioun, kommen ech awer net derlaanscht, fir e puer Bemierkungen ze maachen. Ech weisen dobäi op meng Erfahrung vu 45 Joer als Beruffsjournalist hin, fir domat-

ter ze soen, dass ech weess, wouvunner ech schwätzen.

Elo zu véier Beispiller, fir ze weisen, dass ech net abstrakt an theoretesch a vun vun Eenzelfäll schwätzen:

- 1) Fir de 70. Joresdag vum Massaker vu Sonnenburg un 91 jonke Lëtzebuenger Zwangsrekrutéierten hat d'Federatioun Enn Januar 2015 eng Gedenkrees a Polen organiséiert, déi och op Leubus gefouert huet, wouhin vill Lëtzebuenger Familjen deportéiert gi waren. Dofir gouf mat Zäiten un all Redaktiounen vun der geschriwwener an audiovisueller Press en Opruff

geschéckt, fir dass d'Familjen vun den Affer an och aner intresséiert Leit sech umelle konnten. Zimmlech kuerzfristeg virun der Rees huet, nach eréischt op Interventioun hin, eng eenzeg Dageszeitung den Opruff publizéiert, all déi aner Medien hunn eisen Appell ignoréiert;

- 2) bei der Gedenkfeier selwer zu Sonnenburg/Slonsk, un deeër ënner anerem och de Grand-Duc an de Premierminister deelgeholl hunn, waren zwee Lëtzebuenger Medien vertrauden, fir Berichter ze maachen, all déi aner Presseorganen

hu gefehlt. Sie kruten direkt vum Service Information et Presse vun der Regierung Photoen an en Text geliiwert, déi awer nëmmen e minimalisteschen Echo an der Press fonnt hunn;

- 3) vun der grad esou ergräifender Gedenkzeremonie zu Leubus, wou ënner anerem de Lëtzebuerger Botschafter vu Warschau, de Lëtzebuerger Honorarkonsul vu Breslau, héich Verrieder vum polnesche Parlament a vun der Regionalregierung derbäi waren, hu mir direkt nom Retour op Lëtzebuerg en Artikel redigéiert a mat Photoen – dat Ganzt kënn Dir op dem Panneau hei am Sall gesinn – un all

Zeitungsredaktiounen geschéckt. Dovunner gouf an der gesamter Press, souwäit mir feststelle konnten, keng eenzeg Zeil publizéiert;

- 4) dat leschte Beispill an der Rei ass eréischt annerhallef Wochen al. Nodeems de Premierminister de „Comité directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement forcé“ erneiert hat, gouf den 13. Abrëll e kuerze Pressecommiqué an däitscher a franséischer Sprooch u sämtlech Redaktiounen geschéckt. Den Echo op dës Matdeelung ass bis haut quasi Null.

Meng Conclusioun ass déi heiten: Et steet, wéi schons gesot, kengem zou, enger Redaktioun an hiere Fonc-

tionnement eran ze schwätzen. Grad esou wouer ass awer och, dass d'Medien eng Informatiounspflicht hunn. Dat heescht, sie si fir d'alleréischt do, fir de Lieser an Nolauschterer z'informéieren a net fir d'Effentlechkeet meeschtens iwwerflächlech mat Virurteeler, Klischeen a Ressentimenter anzedecken an hier esou eng Meenung opdrängen ze wëllen. Et gétt net nëmmen Sensatiounen a Negatives, mä och Positives a Besënneches, iwwert dat d'Press beriichte soll, wa sie hirer eminent wichteger Missioun an enger demokratescher Gesellschaft wëll gerecht ginn.

j-lo

(Fedef-Nationalkongress
25. Abrëll 2015 zu Colmar-Bierg)

Aus der Sektion Luxemburg-Stadt

Die hauptstädtische Sektion der Enrolés de Force-Victimes du nazisme hatte am 2. Juli 2015 ihre Mitglieder zum Freundschaftstreffen in den Konviktsgaard zu ihrem jährlichen Konveniat mit Generalversammlung eingeladen.

Da die Präsidentin Mimy Deltgen krankheitshalber nicht teilnehmen konnte, führte Vize-Präsident Fonny Friederich durch die Versammlung und

erinnerte an die Teilnahme an nationalen und religiösen Gedenkfeiern.

Bei einem guten Mittagessen wurden Erinnerungen an die tragischen Ereignisse von damals aufgefrischt und man versprach sich, sich am 30. Juni 2016 wiederzutreffen.

Nach der Generalversammlung setzt sich der Vorstand der Sektion wie folgt zusammen:

Präsidentin: Mimy Deltgen,
Vize-Präsident: Fonny Friederich,
Sekretär und Kassierer:
Guy Allamano,
Ersatz-Sekretärin: Louise Devillet,
Mitglied: Rose Molitor,
Kassenrevisoren:
Roger Rock, Théo Stendebach.



Eng schéin Unerkennung duerch de Lëtzebuerger Staat



V.l.n.r.: Vic Steichen, Henri Beffort, Gast Junck, Raymond Thommes, Jean-Pierre Dohm, Gilbert Feller

Kuerz virun eisem Nationalfeierdag 2015, de 19. Juni, sinn di 5 Comitès-membere vun der Amicale des Anciens de Tambow, déi de Krich um eegene Läif erlieft haten, am Staatsministère empfaange ginn a krute vum Staatsminister héchst perséinlech d'Medaille vum Chevalier am Ordre de la Couronne de Chêne, eng vun eise wichtegsten Auszeechnungen, iwwerrecht. Dobäi ass hiren onermiddlechen **Asaz fir d'Memoire vun der Zwangsrekrutierung an hir Präsenz an de Schoule** gewierdegt ginn. Et sinn dat:

Henri BEFFORT * 22.02.1921,
94 Joer (Fondation Pescatore)

Jean-Pierre DOHM * 11.09.1923,
91 Joer (Housen)

Gaston JUNCK * 30.04.1923,
92 Joer (Dikrech)

Joseph STEICHEN * 07.10.1924,
90 Joer (Schëffleng)

Raymond THOMMES * 24.04.1924,
91 Joer (Ueschdrëf)

Am Kader vum Projet **Jonk an Aal** vum **Lycée Aline Mayrisch**, den dëst Joer Enn Februar organiséiert gouf, waren de Vic an de Jos Steichen präsent. Hiren Asaz ass beispillhaft fir den Engagement vun deene 5 Comitès-membere ...

De Jos Steichen (*1924) war bei der 6e B6 op Besuch. Hien huet de Schüler vu senger Gefaangenschaft erzielt. Mee en huet virun allem de Schüler erklärt, wéi wichteg et ass, an enger Welt ze liewen, wou Fridden herrscht. En huet se och opgefuerdert, sech ëmmer Zieler an hirem Liewen ze setzen.

E puer Kommentare vu Schüler:

... Puis les experts de Tambow sont revenus pour nous parler de la Seconde Guerre mondiale. C'était super intéressant ...

... und dann kam ein Mann, der selber im Lager von Tambow gelebt hat. Er hat uns erzählt, wie erbärmlich die Bedingungen waren und wie schwer das Leben damals war. Die Woche war sehr interessant und vor allem sehr lehrreich. Ich habe sehr viel über die luxemburgische Kultur und den 2. Weltkrieg gelernt. Es war sehr inspirierend, Menschen zu sehen, die den Krieg selber mit-erlebt haben ...

... Als der Herr Steichen bei uns war und uns über die Gefangenschaft während der Kriegszeit erzählt hat, war das sehr interes-

sant, weil ich das sehr bewundernswert finde, dass er so offen über diese sehr harten Zeiten geredet hat. Ich war auch gerührt über verschiedene Sprüche und Sätze, die er uns gesagt hat, wie zum Beispiel: Ein Leben ist, was du aus deinem Leben machst ...

Weider Detailer zu der Veranstaltung kann een um Blog <https://b6projetswoch2015.wordpress.com/> kucken.

Iwwer deeseweichte Jos Steichen liese mir an der Brochure vun 100 Joer IEM-LTPEM 1914-2014:

Dank deer gudder Zesummenaarbecht mat der Direktioun konnte mir zwu wichteg Presentatioune fir d'Schüler organisieren. Emol d'Joer erzielt de Kolleg Joseph Steichen de Schüler aus dem Cycle inférieur, wéi hien, als net emol 18-Jähregen, 1942 beim Streik géint Nazien op der Bréck tëschen dem Schoulgebai an dem Atelier vun der Gestapo verhaft gouf. No Villa Pauly, Prisong am Grond, Erziehungslager koum hien an d'Wehrmacht a Russland a vun do op Tambow a russesch Gefaangenschaft.

De Gast, de Jemp, den Henri an de Raymond maache genau des Opklärungsarbecht an hirer Ëmgéigend, sief dat op der Musel, am Éislek oder an der Stad. Onvergiesslech hir Presentatioune am LRSL an am LCD. Si 5 sinn esou eppes wéi d'Mémoire vivante vun der Lëtzebuerger Geschicht a si gi net midd, fir deene Jonken ze weisen, wat si esou déif an hiren Härzer droen.

Bleift nach ze soen, dass si bei der Éierung a Begleedung ware vun 3 Tambowerkanner, an zwar dem Marie-Anne Thommes, dem Gilbert Feller an dem Vic Steichen.

E spezielle Merci dem Här Jean-Claude Muller an der Madame Ginette Jones, eis onermiddlech Uspriechpartner bei der Organisatioun.

Lé Weis

Journée commémorative vun den Zwangsrekrutéierten

Sonntag, den 30. August 2015

9 Auer 45: Mass an der Kiirch Sacré Coeur zu Lëtzeburg-Gare, zelebriert vum Chanoine André Heiderscheid, assistiert vum Paschtouer Laurent Fackelstein

11 Auer 15: Gedenkfeier um Kanounenhiwwel mat Kranznidderleeung a Sonnerie aux Morts

Schons virun der Mass leet eng Delegatioun zu Hollerech beim „Mémorial de la Déportation“ Blummen néier.

Gedenkfeier zum Generalstreik – 31. August 1942

Geschichtlicher Hintergrund

Am 30. August 1942 verkündete der nationalsozialistische Gauleiter und Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gustav Simon, bei einer Kundgebung in der Limpertsberger Messehalle die Einführung der Wehrpflicht und den Anschluss Luxemburgs an das Deutsche Reich. Am folgenden Tag wurden die „Anordnung über die Staatsangehörigkeit“, die „Verordnung über die Wehrpflicht“ und die „Anordnung über die wehrpflichtigen Jahrgänge in Luxemburg“ veröffentlicht.

Die Luxemburger reagierten daraufhin mit einem Generalstreik, der schließlich eine weltweite Aufmerksamkeit erregte. Am Morgen des 31. August 1942 legten die Arbeiter der Lederfabrik Ideal in Wiltz ihre Arbeit nieder. Angestellte, Lehrer, Gemeindebeamte, Staatsbeamte und Geschäftsleute folgten ihrem Beispiel.

Schnell breitete sich die Streikbewegung auf weitere Orte im Land aus. Am Abend gab in den ARBED-Hüttenwerken in Schifflange die Werks sirene das Signal zur Arbeitsniederlegung. Die rund 2.000 Arbeiter verließen daraufhin sofort das Werksgelände. Bis zum 2. September erfasste der Streik zahlreiche Orte des Landes: Lehrer und Schüler erschienen nicht zum Unterricht, Eisenerzgruben lagen still und

Bauern verschütteten die Milch, die sie abliefern mussten, auf die Straßen. Die Besatzer beantworteten den fast lautlosen und aggressionsfreien Streik mit brutaler Gewalt. Noch in der Nacht vom 31. August auf den 1. September wurde der Ausnahmezustand verhängt. Ein über Nacht eingesetztes Standgericht erstickte die Streiks im Blut. Von 83 vor das Gericht geschleppten, zum Teil wahllos festgenommenen Männern, bezahlten 21 den Protest mit ihrem Leben.

Zwanzig von ihnen (6 davon aus Wiltz) wurden beim SS-Sonderlager Hinzert erschossen und in einem Massengrab verscharrt.

Zahlreiche weitere Zivilisten, allen voran Arbeiter und Intellektuelle, wurden verhaftet und der Gestapo überstellt. Ab Mitte September setzte als weitere Strafmaßnahme die Umsiedlung deutsch-feindlicher Familien ein, von denen die Nationalsozialisten annahmen, dass sie zu den Hintermännern der Streikbewegung gehörten. Mehr als 1.140 Familien wurden nach Schlesien und ins Sudetenland verschleppt, ohne Hoffnung auf eine Wiederkehr in ihre Heimat. Nach den Streiktagen war nichts mehr wie vorher. Von nun an waren Gestapo-Terror und Deportationen an der Tagesord-

nung. Mit großem propagandistischem Aufwand wurden die Namen der Erschossenen auf blutroten Plakaten in die kleinsten Dörfer getragen, später verbreitete die Presse die Namen der Umgesiedelten, die fast wöchentlichen Todesurteile, sowie die Namen der im Lager Hinzert ohne Urteil Ermordeten.

Text: Internetsite Gedenken-in-benelux.

Streikdenkmal

Ein heldenhaftes Benehmen und der stolze selbstlose Widerstand seiner Einwohner gegen die deutsche Besatzung von 1940 bis 1945 erbrachten der Stadt den Titel „Ville Martyr“. Als die Nazis den obligatorischen Militärdienst der Luxemburger in der deutschen Wehrmacht einführen wollten, brach in Wiltz am 31. August 1942 der Generalstreik des Widerstandes gegen die Okkupanten aus.

Ausgehend von der Lederfabrik „Ideal“, breitete sich der Streik schnell über die ganze Stadt und auf zahlreiche andere Ortschaften des Landes aus. 21 Patrioten (20 Luxemburger und 1 Deutscher), davon 4 Lehrer und 2 Stadtbedienstete aus Wiltz wurden unmittelbar in Hinzert (Hunsrück/D) vom deutschen Okkupanten hingerichtet.

Das Nationale Streikdenkmal wurde errichtet zum Gedenken an die Opfer dieser tragischen und schmerzhaften Periode in der luxemburgischen Geschichte. Jedes Jahr findet am 31. August eine Gedenkfeier statt mit Beteiligung der betroffenen Familien sowie der lokalen und nationalen Autoritäten.

Der Architekt Roger Wercollier plante den Bau und der Bildhauer Lucien Wercollier schuf die Steinskulpturen. Die Einweihung erfolgte am 30. September 1956.

Beschreibung des Monumentes durch den Bildhauer Lucien Wercollier:

„Aufgabe und Standort bestimmen den Charakter der Skulpturen am Denkmal. Sie dienen dem Gedenken an den Streik von 1942 und an den Widerstand im Allgemeinen, erinnern an erschütternde Stunden, heldenhaft und schrecklich zugleich. Eingefügt in ein starres architektonisches Gebilde sollen sie die Botschaft der Grausamkeiten vermitteln und ausdrucksstark wirken durch ihre monumentale Größe. Wie symbolisiert man in einer Skulptur den Widerstand des kleinen Luxemburger Volks gegen den Nazi-Koloss?

Ich dachte dass der schwächliche David mit seiner Steinschleuder ganz klar die Rolle des Widerstandskämpfers spielt, der, trotz seiner unvorteilhaften Lage, siegreich aus der Fehde hervorgeht. Sogar von dem sich unter dem David befindlichen Wesen, welches die Befreiung darstellt, scheint ermutigende Energie auszuströmen.

Das zweite Relief an der Rückseite des Denkmals, nach Norden ausgerichtet, ist eine Darstellung der unter feindlichen Kugeln fallenden Streikopfer. Hier ist nicht auf die Gesichter zu achten sondern auf den Ausdruck in den Gesten und Haltungen. Übrigens sind hier keine anatomischen Details dargestellt. Die Steinreliefs wurden derart gestaltet da sowieso aus einer entfernten Betrachtung weder Details noch Gesichtszüge zu erkennen wären.“



Foto: Nic Malget

Invitation

La Municipalité de la Cité Martyre vous invite à la cérémonie de commémoration du 73e anniversaire de la grève qui se déroulera à la

Ville de Wiltz, Cité martyre

le lundi, 31 août 2015

à partir de 10.00 heures.

Programme

10h00: Service religieux à l'église paroissiale de la ville haute.

11h00: Sonnerie des cloches et mise en marche des sirènes pendant 5 minutes.

Dépôt de fleurs devant la plaque commémorative de l'ancienne tannerie IDEAL.

11h15: Discours et dépôt de fleurs au Monument National de la Grève. Sonnerie aux Morts.

Réception à l'Hôtel de Ville.

Les organisations qui désirent déposer des fleurs ou des gerbes sont priées de contacter le service «CITOYENS» à l'administration communale de Wiltz au tél. 95 99 39 1.

Zwangsrekrutierte protestierten gegen Geschichtsfälschung

Klarstellungen in einem offenen Brief an die britische Botschafterin in Luxemburg

Im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der britischen Regierung mit Bezug auf die Ernennung von Ehrenstaatsminister Jean-Claude Juncker zum neuen Präsidenten der EU-Kommission veröffentlichte das englische Boulevardblatt „The Sun“ am 8. Juni 2014 einen Artikel, in dem unterstellt wurde, dass dessen Vater, der Zwangsrekrutierter war, für die Sache Hitlers gekämpft habe.

Um dieser Behauptung zu widersprechen und den wahren historischen Sachverhalt bezüglich der vom Hitler-Regime dekretierten Zwangsrekrutierung der Luxemburger der Jahrgänge 1920-1927 darzulegen, hatte die „Fédération des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme“ am 28. Juni 2014 ein Protestschreiben an die britische Botschafterin in Luxemburg gerichtet. Auch ging diese Richtigstellung damals an die Chefredaktion der vorgenannten Massenzeitung in London, dies mit der Aufforderung, die Leserschaft und die breite Öffentlichkeit über die wahren geschichtlichen Zusammenhänge mit der Nazi-Okkupation des damals neutralen Grossherzogtums aufzuklären.

Angesichts der Ernsthaftigkeit dieser Angelegenheit und der Ungeheuerlichkeit des „Sun“-Artikels, wollen wir an dieser Stelle die beiden Protestschreiben im vollen Wortlaut wiedergeben:

Her Excellency
Mrs Alice WALPOLE
Her Britannic Majesty's Ambassador
to Luxembourg
16, boulevard Franklin D. Roosevelt
L-2450 Luxembourg
Luxembourg, 28th June 2014

Your Excellency,

With all due respect to the freedom of the press and without intending to interfere with the political discussion about the appointment of the new President of the European Commission, the „Fédération des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme“ (Fédef) feels compelled to react with all clearness and determination to the recent campaign launched by a certain British newspaper around the forced enrolment of young Luxembourgers of the 1920-1927 age groups decreed by the Nazi-occupants of Luxembourg during World War II.

We protest firmly against the general misrepresentation that the Luxembourgers enrolled in the „Wehrmacht“ fought for Hitler and thus endorsed the abominable Nazi ideology. What is

true, on the contrary, is the fact that they sacrificed themselves for their families who would have been deported to Silesia (in today's Poland) if they hadn't complied with the call-up order, according to the principle of penal liability of their entire families. Thus they were definitely no Nazi-supporters! Moreover many of them obeyed, beyond the call of their Luxembourg heart, to an appeal of the Luxembourg government-in-exile via the BBC and deserted in order to commit themselves in the Allied forces against the Hitler-regime or in the Resistance; many others, at the risk of their lives, went into hiding until the end of the war.

In the interest of historical truth, the following historical facts should help to better understand the circumstances of the forced conscription:

From the point of view of international law, on May 10th 1940, Hitler-Germany invaded the neutral country of Luxembourg in order to occupy it and incorporate it as the „Gau Moselland“ into the Third Reich. After the invasion on August 2nd 1914 of Luxembourg, whose perpetual neutrality

had been guaranteed by the European powers, – including Prussia –, in the Treaty of London of 1867, this was the second German violation of Luxembourg neutrality within the 20th century.

Following this grievous offence against international law and after the inhabitants of the Grand-Duchy had bravely and openly declared that they were Luxembourgers on the occasion of a so-called „Volkstumsbefragung“ (census) organized by the Nazi-occupant on October 10th 1941, „Gauleiter“ (chief executive officer of the „Gau“) Gustav Simon, as local governor of the infuriated dictator Hitler, imposed on August 30th 1942 the compulsory military service for young Luxembourgers. They were thus forced to enroll in the German „Wehrmacht“ in the same way as the German-speaking Belgians of the Eastern counties of the equally occupied kingdom of Belgium. The same violation was perpetrated by the Nazis on the young men from reannexed Alsace-Lorraine, in France, and from parts of Silesia in Poland.

On August 31st 1942 a strike broke out all over Luxembourg as an spontaneous reaction to this decree of the „Gauleiter“. This Luxembourg strike was avenged with executions by order of a court-martial and was echoed widely in the international press. This general strike could not prevent alas that the 1920-1924 age groups were enrolled right away. As to the further age groups, forced enrolment was carried out by the occupant in the following way: the 1925 age group was called to arms on March 25th in 1943, the 1926 one on December 8th 1943 and the 1927 one on July 14th 1944.

The outcome of this forced enrolment, which affected nearly every Luxembourg family, is startling and represents an unprecedented crime against Luxembourg's youth.

About 11,200 young Luxembourgers of the 1920-1927 age groups were forcefully conscripted, forced to wear the abhorred uniform of the

„Wehrmacht“ and sent preferably to the Russian front as cannon fodder. 3,100 enrolled young Luxembourgers perished, some 1,600 returned home with serious injuries or psychological problems and died prematurely. In addition, many of them had suffered in prisoner-of-war camps, including at the hands of the British, after the end of the war (assembly camp number 188 near Tambow in Russia for example was especially terrible).

Moreover, about 3,600 Luxembourg girls, 58 of whom died, had to join the National Labour Service (RAD) or the war service (KHD) in Germany.

To sum up, one may say that Luxembourg, which numbered 290,230 inhabitants in 1941, had to suffer most heavily, as far as forced conscription goes, in comparison with East-Belgium, Alsace-Lorraine or Polish Silesia.

Your Excellency, we urgently appeal to you to take this sad and stirring chapter of Luxembourg's war

history into complete consideration and to bring appropriately to the attention of a wide public in the United Kingdom the suffering of an entire generation as well as the patriotic attitude of the whole country of Luxembourg.

This concerns the younger as well as the middle generation of your Foreign Office, in the Government as well as in Parliament and, above all, in the UK media. This is highly necessary in order to avoid further calumny of forced enrolment and falsification of war history.

We trust that you will have full understanding for this our written open protest which is meant as an unambiguous statement and that you will take the necessary steps in the interest of truth. In this sense we remain

Yours sincerely,

Erny LAMBORELLE, Chairman

Joseph LORENT, Vice-President

*

The Editor in chief,
The Sun newspaper
3 Thomas More Square,
London,
E98 1XY
Luxembourg, 28th June 2014

Sir,

This is to inform you that the article authored by „Daniel Sanderson in Luxembourg“, titled „EURO menace Jean-Claude Juncker's dad fought for Hitler in World War Two“ which was published in the edition of The Sun on 8th June 2104 contains a gross misrepresentation, nay, a falsification of

the historically well established facts concerning the forced enrollment of some 11.500 young Luxembourgers conscripted against their will into the Wehrmacht, the army of Nazi Germany during World War II. Complex thinking appears evidently not to be a major capacity in some British media.

The Federation of the Forcefully Conscripted of the Grand-Duchy of Luxembourg, Victims of the Nazi Regime („Fédération des Enrolés de Force Victimes du Nazisme“) has just addressed the annexed open letter to Her Britannic Majesty's Ambassador to Luxembourg and has publicised it

widely at the same time. The proclaimed intention of this open letter is to inform objectively the younger as well as the middle generation in the Foreign Office, in the British Government as well as in Parliament and, above all, in the UK media.

That is why we trust that you will not keep your readership ignorant about these elementary facts of Luxembourg, Belgian, French and Polish World War II history.

Sincerely yours

Erny LAMBORELLE, Chairman

Joseph LORENT, Vice-President

*



British Embassy
Luxembourg

From the Ambassador

5 Boulevard Joseph II
L-1840 Luxembourg
Tel (+352) 22 54 50

alice.walpole@fco.gov.uk

3 July 2014

M Erny Lamborelle et M Joseph Lorent,
Fédération des Enrôlés de Force,
B.P. 22, L-9901 Troisvierges

Chers M. Lamborelle, M. Lorent,

Thank you very much for your letter to me of 28 June concerning inaccurate allegations made in the British newspaper, *The Sun*, regarding Luxembourg's Second World War experiences.

I understand how distressing and offensive this false depiction of Luxembourg's history must be to Luxembourgers and all those who love and respect this country. In particular, I am conscious that the allegations will have upset members of your organisation, the Fédération des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme. Please accept my assurances that these press allegations do not reflect the correct understanding of the majority of the British people regarding Luxembourg's difficult and unhappy war time experiences.

The British Embassy works closely with a number of Luxembourg organisations to promote a better knowledge and understanding of Luxembourg in World War II. As British Ambassador, I am privileged to host and to participate in numerous local commemorative activities - for example, in the next week alone, my Deputy and I will be attending events at Cinqfontaines and Perlé, and I will be hosting a book launch at my Residence by the English author Thomas Harding on the capture of Gauleiter Gustav Simon in 1945. I am very much aware of the continuing sensitivities associated with those times - indeed, one of my good Luxembourg friends, someone I admire enormously, was among the 1926-born group press-ganged into the German Wehrmacht in late 1943.

I regret any offence that might have been caused to you, or to any Luxembourg citizen, by ill-informed and hostile British press reporting. The British press is a completely independent entity, and the opinions it voices should not be understood as a reflection of British Government thinking. I am happy to confirm that I have taken every opportunity during my ambassadorship to report back to my Government on Luxembourg's true history, 1940-45 - much of which, of course, is closely intertwined with Britain's own history of that period, as we worked together to combat the Nazi threat. With regard to *The Sun's* recent specific allegations, I took an early opportunity to set the record straight with colleagues in London, so that a fair and accurate historical reflection will continue to guide and inform the views of UK decision-makers. I am sure, too, that your own Embassy in London will be making similar efforts to ensure that Luxembourg's history is understood with sensitivity and pride.

Please feel free to circulate this reply more widely as you judge appropriate.

Salutations respectueuses,

Alice Walpole
Her Majesty's Ambassador

Fedef führt politische Konsultationen

Im Zusammenhang mit den laufenden Diskussionen über verschiedene Aspekte des Zweiten Weltkrieges in Luxemburg und im Hinblick auf angekündigte gesetzgeberische Neuerungen im Bereich der Erinnerung und der historischen Aufarbeitung bestimmter Ereignisse hat die „Fédération des Enrôlés de Force Victimes du nazisme“ (Fedef) eine Konsultationsrunde mit den in der Abgeordnetenkammer vertretenen politischen Parteien begonnen.

So kam es am 23. April zu einer Aussprache mit Vertretern der DP-Parlamentsfraktion. Es folgten am 1. Juni eine Unterredung mit „déi gréng“ und am 5. Juni ein Meinungsaustausch mit der ADR. Die Delegierten der Zwangsrekrutierföderation stellten bei diesen Zusammenkünften ihre teilweise erneuerten Führungsgremien nebst Aktionsprogramm vor und sie legten ihren Standpunkt zu den auf nationalpolitischer Ebene anhängigen Themen dar.

In naher Zukunft sind weitere Unterredungen mit Fraktionsvertretern der CSV, der LSAP und von „déi Lénk“ vorgesehen.

Servior und Fedef arbeiten zusammen im Interesse der Zwangsrekrutierten

Kürzlich trafen sich Vertreter von Servior, mit etwa 1.600 Betten der grösste öffentlich-rechtliche Betreiber von Wohnstrukturen für ältere Menschen in Luxemburg, und der „Fédération des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme“ (Fedef) zu einer Aussprache über die Belegungspriorität für ehemalige Zwangsrekrutierte in den Servior-Häusern.

Gemäss einer im Jahre 1994 mit dem Staat abgeschlossenen Vereinbarung geniessen Zwangsrekrutierte und deren Lebenspartner ein Vorrecht bei der Bettenvergabe. So wurden in den letzten 15 Jahren 457 Betroffene in Alten- und Pflegeheimen von Servior aufgenommen. Zur Zeit wohnen 93 ehemalige Zwangsrekrutierte bei

Servior. In diesem Sinne wurde im Verlauf des Treffens die gute Zusammenarbeit von Servior und der Zwangsrekrutiertenföderation betont.

Wohl wird die Fedef heute von einem Nationalvorstand geleitet, dessen Mitglieder grösstenteils selbst keine direkten Opfer des Zweiten Weltkrieges sind, doch handelt es sich bei ihnen um direkte Nachfahren zwangsrekrutierter Eltern. Von der 1942 vom Okkupanten dekretierten Zwangsrekrutierung waren in Luxemburg rund 14.000 junge Männer und Frauen betroffen, die hauptsächlich den Geburtsjahrgängen 1920-1926 angehörten. Die noch Lebenden von ihnen sind demnach inzwischen neunzigjährig.

Zwangsrekrutierte und ihre Partner, die prioritär in einer Alten- und Pflegeeinrichtung aufgenommen werden wollen, müssen ihrem Antrag einen offiziellen Bescheid beilegen, mit dem ihre Zwangsrekrutierung bescheinigt wird. Dieses Dokument kann die Fedef ausstellen, sofern die betroffene Person als Mitglied in einer lokalen Zwangsrekrutiertensektion eingetragten ist.

Zusätzliche Informationen bekommen Interessierte von Generalsekretär Jim Schuler an folgender Adresse:

Fédération des Enrôlés de Force Victimes du nazisme,
29, Schellecksgaass,
L-9372 Gilsdorf;
Telefon: 80-30-89.

47. Konveniat vun der Amicale Rogasen-Wollstein-Lüdden

Donneschdes den 16. Juli 2015 hu sech déi fréier Komeroden aus de Lagere Rogasen, Wollstein a Lüdden, déi den 12. an 13. Juli 1944 zwangsrekrutiert goufen, am Konviktsgaard (Résidence Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte) getraff, fir sech un hiert Zesummesin viru 71 Joër z'erënnere.

Den Apéritif as vum Konviktsgaard offréiert gin.

Bei engem gudde Mëttegiessen sin d'Erënnungen un déi tragesch Ereegnesser vu 1944-1945 am Arbeitsdienst, an der Wehrmacht, un der Front an an der Gefaangenschaft opgefrescht gin.

Fonny Friederich, Präsident



Communiqué vun der Amicale des Anciens de Tambow

De 5. November vun dësem Joer sinn et 70 Joer, dass déi Lëtzebuerger Zwangsrekrutéiert, di am Lager 188 zu Tambow waren, heemkoumen. Duerfir hu mir gemengt, et misst en grad dëst Joer besonnesch un si denken. Mir hunn am Comité doriwwer diskutéiert a mir wëllen elo schonns der Federatioun merci soë fir hir Rees op Slonsk an der Poste fir hir Timbereserie iwwert de Krich an d'Zwangsrekrutéierung. Mir waren awer och der Meenung, et sollt een als Tambower aktiv ginn an duerfir wieren zwee Evenementer ganz wichteg:

- 1) Eng Zeremonie an der Lëtzebuerger Gare de 5. November (wahrscheinlech ëm 17.00 Auer). Duerno Receptioun an der Gare. Et fiert och e speziellen Zuch ...
- 2) Eng Fernsehsendung iwwert d'Zwangsrekrutéierung mat engem besonnesche Bléck op Tambow, net ze vergiessen awer och eis Generalversammlung vum 7. November um Kierchbiereg.

Déi zwou Manifestatiounen sinn am gaangen ausgeschafft ze ginn an et gesäit esou aus, wéi wann dat alles

och gutt klappe géif; besonnesch mat der Eisebunn si mer och duerch dem Steve Kayser seng Vermëttlung e ganz Stéck weider an hei sidd der elo schonns all ageluete matzemaachen. Detailler kommen nach, wann de Projet definitiv ass.

Et wier flott, wa vill Leit un deene zwéi Evenementer matmaache géifen. Merci am Viraus.

Gaston Junck, President

Stroosbuerg 2015

De 5. Juni hate mer an engem Bréif un eis Memberen de Programm vun 2015 ugekënnegt an als éischte Punkt e gemeinsamen Ausflug op Stroosbuerg virgesinn. Dat ass dann och de 4. Juli ëmgesat ginn. Leider hunn eis lothrengesch Frënn schonns am Virfeld ofsoe missen a wéinst der grousser Hëtzt si schliisslech och nëmme 15 vun eise Membere matgefuer. Si allerdéngs hunn hiren Asaz net bedauert, well niewent enger bateau-mouche-Fahrt och en exzellente gemeinsam lesse mat den elsässesche Kollegen um Programm stoung. Hinnen, besonnesch der Presidentin Marlene Dietrich an de Membere vun hirer Associatioun, di sech den Dag fir eis frei geholl haten, soe mir hei nach emol Merci fir hire waarmhärzegen Empfang an hir flott Organisatioun. Bei Dësch sinn natierlech eis gemeinsam Problemer wéi z.B. d'Organisatioun vu Reesen op Tambow, den Ënnerhalt vun de Kierfechter, d'Trauerarbecht, wat di Doudeg betrëfft, mä och positiv an optimistesche Téin, wéi mir se vum Steichens Jos kennen, ugeklongen. Flott war et och ze gesinn, wéi de Gast, de Jos an hiren Tambower Kolleg Hubert Meyer sech ausgetosch hunn. Dat hu mir selbstverständlech op enger Photo festgehal.

Iwwert den Hubert Meyer schreiw eis Elsässer Frënn an hirer Brochure PELERINAGE 2014: „... Quand je vous disais que les pèlerins riaient et

pleuraient ensemble; j'ai eu aussi des nouvelles de Hubert Meyer, un ancien prisonnier du camp 188 et qui a voyagé avec nous plusieurs fois. Il avait eu le bonheur, en 2010, de retrouver la scierie où il avait travaillé pendant sa captivité. Et maintenant, il va fêter ses 90 ans ...“ Dat war 2014, mä och 2015 war den Hubert Meyer ee jovialen, dynamesche Mënsch voller Liewesfreed, dee mir, wéi all di aner, hoffen, emol bei eis erëmzugesinn. Ofschlësse wëlle mer mat engem klengen Passage vum Pasteur Christian Baltzinger an der schonns ugesprachener Brochure „*On ne rentre pas de Tambow comme de n'importe où. Il reste là-bas un peu de notre âme. Une blessure ouverte de l'histoire. Un cri, une larme: Mais aussi le sens de l'amitié,*

une rencontre, une communion entre les êtres, entre les peuples ...“

Genau des Iddien halen eis Organisatioun zesummen an dreiwelen eis un, fir weider mat aneren Zwangsrekrutéierten zesammenzeschaffen a Kontakter mat ähnlechen Organisatiounen am Ausland oprechtzeerhalen.

Lé Weis



Photo: Paul Scholer



Photo: Paul Scholer

IN PACE

D'Amicale des Enrôlés de Force Sektoun Péiteng

trauert ëm hire verstuerwene Komerodinen a Komeroden

Bim DIEDERICH

Josy DOEMER

Pierre HAHN

Roger HAUPERT

Roger PAULY

Pierre RIES

Dr. Germaine SIMON

André STIEBER

François THILL

Fernand WINTERSDORF

Mir wäerte si ëmmer a beschter Erënnerung behalen.



D'Amicale des Enrôlés de Force Sektoun Biekerech-Eil-Réiden

trauert ëm hire Komiteesmember a fréiere President den

Här Leo Ney

vun Eil

Mir behalen hien a beschter Erënnerung

Agenda

- 30. August 2015** Journée commémorative vun den Zwangsrekrutierten an der Stad
31. August 2015 Gedenkfeier fir d'Streikaffer zu Woltz
11. Oktober 2015 Journée de commémoration nationale
5. November 2015 Gedenkfeier vun den *Tambower* an der Gare zu Lëtzebuerg
7. November 2015 Generalversammlung vun der Amicale des Anciens de Tambov

Sommaire

CDSEF wurde neu konstituiert	2
Die Hölle von Sonnenburg	2
3 Fragen an René Schoos aus Schronndweiler	3
Das große Opfer eines kleinen Landes	3
Lëtzebuergesch-polnesch Gedenkfeier zu Leubus	4
Grondsatz-Ried vum FEDEF-President Erny Lamborelle um Fedef-Nationalkongress	7
Interventioun vum neien CDSEF-President Joseph Lorent	9
D'Enrôlés de Force an der Lëtzebuerger Press	9
Aus der Sektion Luxemburg-Stadt	10
Eng schéin Unerkennung duerch de Lëtzebuerger Staat	11
Journée commémorative vun den Zwangsrekrutierten	12
Gedenkfeier zum Generalstreik – 31. August 1942	12
Zwangsrekrutierte protestierten gegen Geschichtsfälschung	14
Servior und Fedef arbeiten zusammen im Interesse der Zwangsrekrutierten	17
Fedef führt politische Konsultationen	17
47. Konveniat vun der Amicale Rogasen-Wollstein-Lüdden	17
Communiqué vun der Amicale des Anciens de Tambov	18
Stroosbuerg 2015	18
In Pace	19

Redaktiounsschluss fir déi nächst Nummer ass den 1. Dezember 2015

Comité Directeur pour le Souvenir de l'Enrôlement Forcé

3A, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg
Tél. 247-88189, fax 24 87 30 53

Fédération des Enrôlés de Force, Association sans but lucratif

c/o Michel Ury, secrétaire général, 36, rue Joseph Conrad, L-9908 Troisvierges
Tél. 691 24 16 20, fax 26 90 80 51 – email: mich@ury.lu
CCPL: IBAN LU78 1111 0313 2995 0000

Rédaction du bulletin «Les Sacrifiés»: c/o François Jacques

1A, rue de Kirchberg, L-1858 Luxembourg, tél. (691) 48 06 76

Distribution du bulletin «Les Sacrifiés»: c/o Michel Ury

36, rue Joseph Conrad, L-9908 Troisvierges
Tél. 691 24 16 20, fax 26 90 80 51 – email: mich@ury.lu

Service social aux Enrôlés de Force: c/o Erny Lamborelle

8, op der Tomm, L-9760 Lellingen, tél. 92 02 38

Amicale des Anciens de Tambov

c/o Léon Weis, secrétaire, 14, rue du X Octobre, L-7243 Bereldange, tél. 33 86 35
CCPL: IBAN LU75 1111 0240 0748 0000

Impression: CTIE – Division Imprimés et Fournitures de bureau